



Meistertitel dank auch dank Rasen-Know-how: Beim deutschen Meister Borussia Dortmund verlässt man sich auf die Berner Düngemittel. Foto: Keystone

Berner Meisterrasen für Dortmund

Mit Hightech und Testgelände produziert die Firma Hauert aus Grossaffoltern Dünger für Fussballrasen.

Dieter Stamm

Der Disponent ist Inter-Mailand-Fan und der Wissenschaftler Schweizer. Und in der Schweiz interessieren sich Wissenschaftler nicht für proletarische Dinge wie Fussball - im Gegensatz zu England, Italien oder Deutschland, wo montags auch der Akademiker erst einmal eine Stunde über seinen Lieblingsklub redet, bevor er zur Arbeit übergeht. Aber was will man machen, wenn sogar der Patron ein typischer Schweizer ist? Philipp Hauert sitzt nicht vor dem Fernseher, wenn Borussia Dortmund siegt, er werkelt lieber eigenhändig an den Rezepturen seiner Produkte. Der Mann ist ein Tüftler. Als junger Ingenieur hat er Solarbikes und Elektroautos gebaut.

Loge im Signal Iduna Park

Dabei hätte Hauert allen Grund, mit Borussia Dortmund mitzufiebern. Weil die Mannschaft aus dem Ruhrgebiet Deutscher Meister geworden ist, hat er den PR-Coup des Jahres gelandet. Denn Hauert ist im Signal Iduna Park für die Düngung des Rasens zuständig und in dieser Funktion Produktpartner des Kultvereins. «Ja, ja», sagt er pflichtschuldig, «da sind wir natürlich schon mächtig stolz darauf, wir haben sogar eine Loge dort.» So richtig nimmt man ihm den Fan allerdings nicht ab, einen Fussball, um auf seinem Testgelände ein gestelltes Bild zu machen, hat er nicht zur Hand.

Und Hans Peter Wegmüller, Leiter der Abteilung Forschung und Entwicklung, schüttelt nur den Kopf, wenn man auf Fussball zu sprechen kommt: «Das ist eigentlich ein völliger Unsinn, das ganze Jahr zu spielen. Ein Rasen braucht

doch Erholung!» Ein ökologisches Problem sei das zwar nicht, sagt Wegmüller, weil es sich um Nahrungsmittel für Pflanzen und nicht um Schutzmittel handle. «Aber hinzu kommt noch die Rasenheizung, die Gräser erleben vier- bis fünfmal einen Frühling», nein, das sei gar nicht gut. Wegmüllers Labor befindet sich in Suberg, in einem alten Bauernhaus gleich neben dem Anwesen des ausgewanderten ehemaligen grünen Nationalrates Ruedi Baumann. Seine Geräte, mit denen er die Pflanzen untersucht, erinnern an medizinische Hightechapparate, es geht um Parts per Mil-

lion. Wegmüllers Kunst besteht darin, ein Produkt herzustellen, das diesen schwierigen Bedingungen Rechnung trägt. «Es ist wie bei einem individuell zusammengestellten Ernährungsplan für Menschen», sagt er. «Es darf von nichts zu viel und von nichts zu wenig haben.»

Einzigartiges Testgelände

Neben dem Patron und dem Wissenschaftler ist auch die Firma typisch schweizerisch. Wie viele KMU-Betriebe hierzulande muss sie Nischen finden, «anders und irgendwo besser sein», wie

es Hauert ausdrückt, «weil man es über die Masse mit der Konkurrenz aus Deutschland oder den USA nicht aufnehmen kann.» Im Bereich der Rasendüngung macht neben der 25-jährigen Forschung ein einzigartiges Testgelände den Unterschied. Der Rasen mit den Massen eines Fussballplatzes ist ein Steinwurf vom schmucken Hauptsitz entfernt, der in einem alten Schulhaus in Grossaffoltern untergebracht ist. Darauf gibt es 120 Parzellen, die in unterschiedlichem Grün spriessen. Getestet werden eigene Entwicklungen wie auch solche der Konkurrenz, und zufrieden ist Rasenspezialist Claude Heckly erst, wenn die Parzellen, die mit den eigenen Produkten gedüngt werden, am schönsten sind. Alle zwei Wochen nimmt er Proben, «um zu wissen, welche Nährstoffkombination bei welcher Bedingung die richtige ist». Dazu lässt er regelmässig eine Stollenwalze über den Platz rattern, um die Belastung mit Fussballschuhen zu simulieren.

Kunstrasen: «Nicht gerade toll»

Damit hat es die Firma Hauert wie Borussia Dortmund zur Meisterschaft gebracht. Ihre Dienstleistung ist entsprechend gefragt: Neben Dortmund beliefert sie auch so berühmte Vereine wie Werder Bremen, Borussia Mönchengladbach und Eintracht Frankfurt. In der Schweiz hingegen sind es meist die Gemeinden, denen die Stadien gehören und die für die Pflege des Rasens zuständig sind. Oder sie haben Kunstrasen wie die Berner Young Boys oder Neuenburg Xamax. Das wiederum findet Fussball-Laié Hauert natürlich «auch nicht gerade sehr toll».



Erst wenn sein Rasen am grünsten grünt, ist Spezialist Claude Heckly zufrieden. Foto: PD